



Eine ideale Officierswohnung, Tapete aus dem Boudoir

sind gewisse Theile dieser Hintergründe, zum Beispiel ein bunter Azulejos-Streifen des maurischen Baues, zu friesartiger Wirkung im Saale selbst verwendet, während Bäume mit bunten Vögeln sich ungezwungen als Supraporten nützlich machen. Die heitere Wirkung des Ganzen wird noch durch das verwendete helle Gold erhöht. Die vielen Schmucksachen, einzelne Rüstungsstücke, Waffen, Harfen, auch ein Theil des Vogelfieders sind vergoldet, und zwar auf plastisch aufgetragenem Gips, was die Decoration um eine Pikanterie bereichert. Die Malerei selbst ist in Tempera auf dem Mauergrund ausgeführt, dünn und prima, in grossen Flächen, die aber doch viel Modulation, auch im Nackten, gestatten. Überhaupt ist viel künstlerische Feinschmeckerei in dem ganzen Werke, in aparten Pointirungen der Form, wie in den interessanten Freilichtfarben, mit blauem Schwarz und dergleichen Prismatic. Natürlich fehlt es auch an Porträts aus dem häuslichen Kreise nicht; auch der Künstler selbst marschirt im Geleite Hüons und Rezas mit. Die schöne Arbeit gehört jedenfalls zu den Hauptleistungen der Wiener Modernen.

Da sehen wir denn zunächst Hüon in den Wald reiten, um seine abenteuerliche Reise um des Kalifen Bart und Zähne zu beginnen. Dann folgt die grosse Scene der Begegnung mit Oberon, dessen Wunderhorn die Mönche und Nonnen zum Tanzen bringt. Hierauf Hüons Aufenthalt bei der tunesischen Prinzessin, die ihn durch Musik und Ballet zu unterhalten sucht. Sodann der Heimritt des Geprüften, mit seiner Rezia und grossem Gefolge. Schliesslich noch ein Schmalbild: Hüon und Rezia als glückliche Eltern mit dem Söhnlein Hüonet. Der Künstler war wohl anderthalb Jahre mit grösster Ausdauer am Werke und hat sich gründliches Modellstudium nicht verdriessen lassen. Der Geist seiner zierlichen, dabei pikanten Zeichnung und des luftigen, modernen Colorits ist der nämliche, der seine hübschen Bilder in der ersten Secessionsausstellung („Der Wind“ und andere) belebte. Aber auch für den populären Humor seiner Gemüthsart ist Raum, zum Beispiel bei Schilderung des Mönchs- und Nonnentanzes, dessen gemächliche Embonpoints in so unerwünschten Aufruhr gerathen. Die munteren Gruppen haben überall ruhige, teppichartig wirkende Hintergründe: der Klosterschule, den Kreuzgang eines romanischen Klosters, die Scene bei der Prinzessin, eine alhambrische Architektur, der Heimritt, einen grünen Wald mit grauen und weissen Stämmen. Dabei